

# Wiesbadener Tagblatt.

49. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeile für locale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Zeile für Wiesbaden 60 Pfg., für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Annahme

für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

Verlags-Nr. 2266.

1900.

No. 569.

Redaktions-Sprechstunde No. 52.

Donnerstag, den 6. Dezember.

## Abend-Ausgabe.

### Die Niederlage des Centrums.

L. Berlin, 5. Dezember.

Die heutige Erklärung des Reichskanzlers zum Toleranzantrage des Centrums findet nach Inhalt wie nach Form verdiente Beachtung. Zunächst ist es etwas ganz Neues, daß vom Bundesrathstisch zu einem Initiativantrag Stellung noch vor seiner Begründung genommen wird. Die Aenderung der bisherigen Praxis kann insofern mit Befriedigung aufgenommen werden, als sich darin ein hohes Maß von Achtung für Anregungen aus dem Schooße der Parteien kundgibt. Aber die Aenderung hat auch etwas Bedenkliches. Denn nicht jeder Antrag ist so beschaffen, daß die verbündeten Regierungen schon bei seiner Einbringung genau wissen könnten, ob er der Gesamtheit der Reichsinteressen nützlich oder schädlich sein würde. Für die Zukunft dürfte es sich denn doch empfehlen, vorderhand mindestens die Begründung von Initiativanträgen abzuwarten. Was haben Medien für einen Zweck, wenn sie nicht belehren und unter Umständen überzeugen sollen? Würden sie bloß zur Unterhaltung des geschätzten Publikums im Saale, auf den Tribünen und draußen dienen, so müßte man betonen, daß das Vergnügen äußerst mäßig wäre. Diesmal freilich konnte sich Graf Bülow eine Antwort gestatten, noch bevor das Centrum sich hatte vernehmen lassen. Denn der Reichskanzler hatte und hat es mit dem Einspruch mehrerer Bundesregierungen gegen die ihnen zugemuthete Beschränkung ihrer Zuständigkeit auf dem Gebiete der Kirchengesetzgebung zu thun, und so bot sich ihm die bequeme Gelegenheit, als strenger Hüter der Verfassung gerade der Partei entgegenzutreten, die es sich sonst zur Aufgabe macht, die föderalistischen Grundlagen des Reichs vor jeder Antastung zu bewahren. Die Sachlage war hiernach nicht ganz ohne Humor. Das Centrum mußte sich auf seinem eigenen Gebiete schlagen lassen, und indem sich seine Redner naturgemäß wehrten, gelangten sie zu dem zwar unausgesprochenen, darum aber nicht weniger angenehmen Bekenntnis, daß die Reichsgesetzgebung überall da ausgebaut werden sollte, wo in den Einzelstaaten die Zustände erstarren. Das Centrum hatte auch sonst keinen glücklichen Tag. Es mußte sich die liebenswürdige Unterstützung von Parteien gefallen lassen, die es auf kirchenpolitischem Felde in der Regel nicht als Freunde zu begrüssen pflegt. Es mußte sich überdies seine Waffen entwinden und mit schärferen vertauschen lassen, deren Schneide sich gegen den Klerikalismus zuerst kehren würde, wenn die Kommissions-Verhandlungen einen den verbündeten Regierungen genehmen Gesammtentwurf überhaupt ergeben könnten. Denn den Socialdemokraten und der freisinnigen Volkspartei gefällt der Centrumsantrag so gut, daß sie ihn erweitern möchten, daß sie nicht bloß den anerkannten Religionsgesellschaften, sondern auch den nicht anerkannten Sekten das Recht freier Religionsübung gewähren wollen. Die schlimmsten Niederlagen sind diejenigen, bei denen der Besiegte mit Rosenketten umwunden wird; denn das Gefühl der Beschämung tritt hinzu. In diese wunderliche Lage hat sich das Centrum durch seinen Antrag gebracht. Ueber die Zurückweisung durch den Grafen Bülow darf die Partei nicht ungehalten sein, da der Reichskanzler seine ungemein verbindliche Erklärung auf die Reichsverfassung stützt. Auch wird das Centrum aus der erhaltenen Ablehnung schwerlich Folgerungen ziehen; es braucht den Reichskanzler gerade so gut, wie es gebraucht wird. Am jämmerlichsten aber wird denen um Lieber die ironisch gefärbte Zustimmung von links her sein.

### Deutsches Reich.

\* Aus der preussischen Ehe-Statistik. Die Klagen über Ehescheitungen und spätes Heirathen der Männer in Deutschland sind nicht ohne Berechtigung. Immerhin kommen die Fälle doch auch nicht ganz vereinzelt vor, in denen Männer nicht erwarten können, die Rosenkette der Ehe zu tragen. In Preußen schlossen 1896—1899 Männer im zarten Jünglingsalter von noch nicht vollendetem 20. Lebensjahre die Ehe: 1896 259 (davon 5 Ausländer), 1897 299 (davon 5 Ausländer), 1898 277 (davon 3 Ausländer), 1899 368 (davon 7 Ausländer). Dem Religionsbekenntnis nach waren unter der Gesamtzahl der vier Jahre 782 Evangelische, 372 Katholische, 3 Juden und 46 Männer sonstigen und unbekanntes Bekenntnisses. Was den Beruf und die Lebensstellung der so früh heirathenden Männer anlangt, so dürfte von Interesse sein, zu hören, daß unter diesen 70 selbständige Landwirthe und Besitzer, 12 selbständige Gewerbetreibende, 58 Besitzer- und Hausknechte, sowie andere landwirtschaftliche Gehülfen, 484 Gewerbegehülfen, Handwerksgehilfen aller Art, 81 Berg- und Hüttenleute, 100 Fabrikarbeiter ohne nähere Bezeichnung, 197 Arbeiter, Tagelöhner schlechthin, 158 Knechte und anderes Dienstpersonal, 8 aktive Soldaten, 5 öffentliche Beamte, 11 Bürogehülfen

und 19 in sonstigen Berufsstellungen waren. Hiernach vertheilen sich die so früh heirathenden Männer auf alle Berufe und Lebensstellungen; auch öffentliche Beamte und selbst aktive Soldaten befanden sich in jedem Jahre darunter. Die Mehrzahl von ihnen bildeten Gewerbegehülfen und Handwerksgehilfen, Arbeiter und Tagelöhner schlechthin, Knechte und anderes Dienstpersonal, sowie Fabrikarbeiter ohne nähere Bezeichnung.

\* Wundstich im Reiche. Bei der heutigen Reichstags-Erschließung in Paderborn wurde v. Savigny (Centrum) gewählt. Die Wahlbetheiligung war gering. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 5. Dezember.

Am Bundesrathstisch Graf Bülow, Graf Posadowsky. — Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des Antrags Lieber (Centr.), betreffend die Freiheit der Religionsübungen. — Reichskanzler Graf Bülow erklärt (wie schon kurz mitgeteilt. Die Red.) Namens der verbündeten Regierungen, dieselben hätten die Ueberzeugung, daß die Gefühle, welche dem Antrag zu Grunde liegen, berechtigt seien, sähen sich jedoch außer Stande, einem Antrag zuzustimmen, welcher die verfassungsmäßige Selbstständigkeit der Bundesstaaten auf einem Gebiet beschränken wolle, welches sie der Zuständigkeit ihrer Landesgesetzgebung vorbehalten müßten. Graf Bülow fährt weiter fort: Meine Herren! Die aus aller Zeit überkommene Gesetzgebung dieses oder jenes Bundesstaates habe Vorschriften enthalten, die mit den in den größten Theilen des Reiches anerkannten Grundsätzen freier Religionsübung nicht überall im Einklang standen. Wenn ich nun für meine Person hoffe, daß derartige landesgesetzliche Ungleichheiten verschwinden werden, so muß ich als Reichskanzler mir doch vor Allem vor Augen halten, daß meine erste Aufgabe als Reichskanzler dahin geht, den Bundesstaatscharakter des Reichs und die Autonomie der Bundesglieder, soweit die Reichsgesetzgebung dieselbe gewährleistet, nicht ohne willkürliche Zustimmung der Einzelstaaten beeinträchtigen zu lassen. (Beizehender Beifall.) Darin wurzelt das Vertrauen, auf welches die Reichsgewalt bei den Bundesstaaten zählen muß. Dieses Vertrauen ungeheilt und ungeschmälert zu erhalten, ist meine vornehmste Pflicht, und ich bin überzeugt, daß das hohe Haus mit mir in dieser Ueberzeugung übereinstimmen wird. (Erneuter vereinzelter Beifall.) — Abg. Lieber (Centr.) führt aus, die persönliche Erklärung des Reichskanzlers billige seine Partei, anders aber verhalte es sich mit der Erklärung des Bundesraths, der in diesem Fall eine auffallende Eile gehabt habe. Seine Freunde hoffen, daß das hohe Haus ihnen Gelegenheit geben werde, in einer Kommission die Einzelheiten der Beschränkung in Bezug auf die Religionsübung darzulegen. Der Antrag wolle ja nichts Anderes, als was reichsgesetzlich für die Schutzgebiete festgelegt sei. Wundern müsse man sich über das kurze Gedächtniß, mit welchem bei dem Einwand über Unzuständigkeit der Reichsgesetzgebung auf diesem Gebiet gearbeitet werde. Sei ja doch schon 1869 ein Gesetz gemacht worden, betreffend Unabhängigkeit der staatsbürgerlichen Rechte von der Konfession, und nun gar das Jesuitengesetz. Wo so mit rauher Hand eingegriffen werde, da dürfe man doch auch heute nicht sagen, das Reich sei nicht zuständig auf einem Gebiet, wo es sich um den Schutz der religiösen Ausübung handle. Wer schon so munter auf diesem Gebiet im Reich gearbeitet habe, der komme heute zu spät, wenn er dem Reich die Zuständigkeit abspreche. (Beifall im Centrum.) Nach Jahrhunderte langen Kämpfen, so fährt Redner fort, sind wir endlich so weit, daß wir die bürgerliche, staatsbürgerliche Gleichberechtigung aller Konfessionen als die einzig richtige Grundlage anerkennen, auch unsrerseits. Ich denke dabei allerdings nicht an die dogmatische Toleranz, aber in der staatsbürgerlichen Toleranz glauben wir uns mit ihnen Allen zusammenfinden zu können. (Beifall im Centrum.) — Abg. Stolberg (kons.) erklärt, seine Partei theile die staatsrechtlichen Bedenken des Reichskanzlers. Auch sie wolle in die Kompetenz der einzelnen Bundesstaaten nicht eingreifen. Einer kommissarischen Berathung stimmten dagegen seine Freunde zu. — Abg. v. Bollmar (Soc.) weist darauf hin, daß das Centrum in den Kämpfen der Vergangenheit ganz allein geblieben sein würde, wenn ihm nicht die Socialdemokratie helfend zur Seite gestanden hätte. (Heiterkeit.) Was der Abg. Lieber heute vorgelegt habe, stehe ganz im Widerspruch zu dem sonstigen Verhalten des Centrums. Sonst sei das Centrum stets sehr liberal, heute dagegen für sehr weitgehende Reichskompetenz. Die Kirche wolle nicht nur dogmatische Intoleranz, sondern bekanntlich auch politische Intoleranz. Wo sie politisch tolerant sei, sei ihr das von den Umständen aufgezwungen. Die Socialdemokraten seien grundsätzlich für volle Glaubensfreiheit. Trennung von Staat und Kirche sei das einzig Richtige. Seiner Partei gehe der vorliegende Antrag nicht nur nicht zu weit, sondern es werde vielmehr zu erwägen sein, was noch darüber hinaus zu beschließen sei. — Der ganze Toleranz-Gedanke des § 1 werde durchbrochen durch die Beschränkung des Antrages auf die „anerkannten“ Religions-Gemeinschaften. (Auf links: Sehr richtig.) Er kündige schon jetzt einen Antrag an auf Streichung des Wortes „anerkannt“. — Abg. Wasser mann (nat.-lib.) bemerkt, auch seine Partei wolle keine neuen Kämpfe entfesseln, auch sie wollten den Frieden. Ob der vorliegende Antrag in allen seinen Theilen dem Frieden diene, werde in der Kommission zu untersuchen sein. Was die staatsrechtliche Frage anlangt,

so sei in dem Antrage allerdings eine Erweiterung der Reichsverfassung zu erblicken. Daß seine Freunde grundsätzlich nicht gegen eine solche Erweiterung der Reichsverfassung haben, zeige doch der Antrag Bülow wegen der medienburgischen Verfassung-Verhältnisse. Seine Redner, Partei müsse aber entschieden darauf bestehen, daß die Religionsfreiheit nicht bloß den Mitgliedern anerkannter Gesellschaften gegenüber gewährleistet werde. Nicht einverstanden sei sie mit § 2, Absatz 2, wonach nach beendeter 12. Lebensjahre dem Kinde die Entscheidung über sein Religionsbekenntniß zustehe. Dagegen könne sie dem ganzen Abschnitt 2 über Religions-Gemeinschaften zustimmen. Auch § 7, Absatz 2, sei nicht annehmbar. — Abg. Richter (freis. Volksp.) bezeichnet es als sehr sonderbar, daß der Bundesrath zu einem Antrage schon Stellung genommen, ehe der Antragsteller gesprochen habe. Als die Sturmglode des Präsidenten verkündete, daß der Reichskanzler sprechen wolle, da habe er, Redner, gedacht, er würde das Wort nehmen zur Entschuldigung des Verhaltens der Reichsregierung gegenüber dem Präsidenten Krüger. (Stürmische Heiterkeit.) Was § 1 des Antrages anlangt, so billige er denselben durchaus, bezuglich den ganzen Abschnitt 1. Er halte es für richtig, diesen Abschnitt zum Gesetz zu erheben. Der Abschnitt 2 bringe alle nur erdenklichen Streitigkeiten (kirchlichen), wie sie sich in den Einzelstaaten abspielen, vor das Reich, und das halte er für sehr bedenklich. — Abg. Fürst Radzivil (Pole) tritt Namens seiner Fraktion für den Antrag ein. — Staatssekretär Graf Posadowsky entgegnet dem Vordränger auf einige von ihm vorgebrachte Klagen über die Behandlung der Polen in Preußen, die preussische Staatsregierung dürfe dafür nicht verantwortlich gemacht werden. Es liege ihr völlig fern, die legitime Verbindung zwischen der katholischen Kirche im Posen'schen einer- und ihrer geistlichen Oberen andererseits zu verhindern. Die Regierung sei jedenfalls verpflichtet, dafür zu sorgen, daß in jener Provinz Ruhe und Frieden herrsche. — Abg. Richter (freis. Ver.) ist mit der Kommissionsberathung einverstanden, bezuglich der Abg. Stodmann (Reichsp.). Nach weiterer kurzer Debatte wird der Antrag an eine Kommission verwiesen. Nächste Sitzung morgen, 2 Uhr. Fortsetzung der Debatte über die Interpellation, betreffend die Kohlensteuerung. Schluß 7 Uhr.

### Ausland.

\* Italien. Der Liber ist in sein normales Bett zurückgetreten. Leider hat gestern wieder der Regen eingesetzt, so daß jetzt eine neue Wassergefahr vom Janiculum und Monte Mario droht, deren Wasser schon den ganzen Untergrund des Engelsburgviertels unterwaschen haben, so daß die Wanne dieses Viertel jetzt vom Lande aus leiden. In dem bedrohten Viertel zeigen sich Erbsenentungen. Der Gesammtschaden allein in Rom wird, wie man der „Frankf. Ztg.“ schreibt, auf 15 Millionen geschätzt. Die Regierung wird für eine ausreichende Drainage des ganzen rechten Tibersufers sorgen müssen. — Mit großartigen Eisenbahnpfannen beschäftigt man sich neuerdings in Italien. Der Ingenieur Gedale hat einen Plan ausgearbeitet, um die Eisenbahnlinie durch das Thal von Kosta, die gegenwärtig bis Kosta selbst geht, nach der gegenüberliegenden Seite des Mont Blanc bis St. Didier zu verlängern, um einen Anschluß an die jetzt in das Chamounix-Thal geleiteten französischen Bahnen zu gewinnen. Dazu würde es nöthig sein, den Mont Blanc durch einen Tunnel zu durchbohren, der eine Länge von 13 Kilometern erhalten würde. Die höchste Erhebung würde nur 1000 Meter über dem Meere betragen und die Entfernung von St. Didier nach Chamounix beläuft sich nur auf 16 Kilometer. Der Bahnbetrieb innerhalb des Tunnels würde durch elektrische Kraft bewerkstelligt werden, die durch Ausnutzung der Wasserkraft zu beiden Seiten des Mont Blanc leicht beschafft werden könnte. Außerdem wird ein Vorschlag erwähnt, eine elektrische Bahn zwischen Rom und Neapel zu bauen, in einer Länge von 215 Kilometer, wovon etwa 50 Kilometer eine vollkommen ebene und gerade Strecke zwischen den Orten Terracina und Cisterna bilden. Die Fahrtdauer soll weniger als 3 Stunden betragen.

\* Frankreich. Vor dem Appellgericht in Paris leistete auf Grund des Gesetzes über die Zulassung von Frauen zur Advokatur die erste Dame den Eid als Advokate. Es ist eine Frau Petit, die Gattin eines Pariser Advokaten. Ein zahlreiches Publikum wohnte der Ceremonie bei.

\* Vereinigte Staaten. Die „Evening Post“ sagt, Nicaragua verlange nunmehr zwanzig Millionen und man betrachte daher die Panama-Route wieder günstiger.

### Der Ausstand in China.

Einigung.

New-York, 5. Dezember. Die Mächte erzielen eine Einigung in der Chinafrage, angeblich mit allen von Amerika verlangten Aenderungen. Indessen muß China seine Entschädigungspflicht anerkennen, bevor die Friedensverhandlungen beginnen. Strenge Strafen werden für die Vorgesetzten derlangt und einige französische Vorschläge wurden angenommen.

### Die Union.

hd. Berlin, 6. Dezember. Der amerikanische Botschafter Whittle erklärte gestern in einer Unterredung bezüglich der Bemerkung des „Standard“, daß der Beitritt der Union zur

Stärkung des Einvernehmens unter den Mächten nicht beigetragen habe, und daß er nur als Fessel auf die europäische Diplomatie gewirkt habe, daß der „Standard“ wohl nicht so ganz unrecht habe. Man müsse aber immer im Auge behalten, daß die Union keinerlei Gebietsverbreiterung in China suche, sondern nur und ausschließlich kommerzielle Vorteile zu gewinnen hoffe. Es sei aber auch garnicht wahr, daß die Vereinigten Staaten sich der Bestrafung der Schuldigen in China widersetzen. Im Gegenteil verlangten die Vereinigten Staaten ebenfalls die Bestrafung der chinesischen Missetäter. Nur seien die Vereinigten Staaten der Meinung, daß man dieselben erst haben müsse, bevor man sie verurteilt, daß es ferner sehr schwer sein dürfte, die wahren Schuldigen zu finden oder auszuliefern zu erhalten, und daß die als irrevocabile bezeichneten Bedingungen der Gesandten in Peking nicht den Charakter eines Ultimatum haben dürften. Denn, wenn es den Mächten nicht gelingen sollte, die als irrevocabile bezeichneten Bedingungen durchzusetzen, so würde dies für die Mächte demütigend sein. Es sei gerade auf die klugen Vorstellungen des chinesischen Gesandten in Washington zurückzuführen, wenn die Vereinigten Staaten ihre gegenwärtige Haltung einnehmen, denn derselbe erklärte wiederholt, daß nur solche Forderungen der Mächte auf den chinesischen Hof und das chinesische Volk Eindruck machen könnten, welche die Mächte auch zu erzwingen im Stande seien. Volkshofler Witte hatte deshalb eine Unterredung mit dem Staatssekretär Freiherrn v. Richthofen, worin dieser erklärte, daß sich Deutschland der Ansicht der Vereinigten Staaten schließend angegeschlossen habe.

**Voger-Vorrichtungen.**

hd. Berlin, 5. Dezember. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: In einem Telegramm des Reichsrats Li-Qung-Tschang an die hiesige chinesische Gesandtschaft, das von dieser dem Auswärtigen Amte unterbreitet worden ist, wird mitgeteilt, daß der neue Gouverneur Si-Chiang der Provinz Schansi im Gegensatz zu seinem fremdenfeindlichen Vorgänger Pünsten seit der vor zwei Monaten erfolgten Uebnahme seines Postens mit aller Strenge gegen die Voger vorgehe. Ueber 80 Künstler der Kunsthandwerker habe er öffentlich hinhängen lassen und die Missionen mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln geschickt.

**Eine Kirche**

hd. Berlin, 6. Dezember. Der „Local-Anzeiger“ meldet aus Petersburg: Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Peking, läßt Graf Waldersee an der Stelle, wo Freiherr v. Ketteler ermordet wurde, eine Kirche errichten.

hd. Berlin, 5. Dezember. Wie die „Vossische Zeitung“ meldet, treten die Nachrichten, daß der Hof beabsichtige, nach Peking zurückzukehren, mit immer größerer Bestimmtheit auf. Angeblich erhielten die Behörden die Weisung, den Frühjahrstributreis wie üblich nach Peking zu senden. Chinesische Blätter melden, der Hof beschloß, ein Edikt zu erlassen, das die Hinrichtung Luans und Lungfuhangs verfügt. Weiter berichtet das „Bureau Laffan“ aus Peking: Die Deutschen ergriffen energische Maßnahmen, um ihre Leute von Plünderungen abzuhalten. In Tientsin sei bereits ein Soldat wegen Plünderung erschossen worden.

**Frügers Europareise.**

Köln, 5. Dezember. Im Palais-Hotel, dem Sitze der Kölner Burenfreunde, theilte ein Mitglied des alldeutschen Verbandes mit, daß nach langen Verhandlungen beiderseits die Erlaubnis erwirkt worden sei, daß drei Herren auf dem Bahnsteig Krüger einen Gruß zum Abschied entbieten dürften. Der Redner erklärte unter tosender Zustimmung, daß wir Deutschen uns als geborene Monarchisten das Recht der freien Meinungsäußerung nicht nehmen lassen.

hd. Köln, 6. Dezember. Die Menschenansammlungen vor dem Dom-Hotel hatten gestern Nachmittag an Ausdehnung abgenommen und verliefen sich gestern Abend ganz, wegen des heftigen Regens. In der Nacht erhob sich hier ein orkanartiger Sturm, der bis zum Morgen wüthete und noch anhält.

hd. Berlin, 5. Dezember. Eine aus Wien vorliegende Meldung, im Einvernehmen mit der deutschen Regierung seien von Seiten Oesterreich-Ungarns und Italiens diplomatische Schritte erfolgt, damit Präsident Krüger die Reise nach Wien und Rom unterlasse, wird der „National-Zeitung“ von unrichtiger Seite als unzutreffend bezeichnet. Ebenso wenig entspricht eine andere Meldung, wonach zwischen dem deutschen Auswärtigen Amte und dem Präsidenten Krüger ein lebhafter Depeschenwechsel stattfinde, den Thatsache.

**Der Krieg in Südafrika.**

hd. London, 6. Dezember. Lord Kitchener berichtet aus Bloemfontein: General Anor hatte gestern ein neues Gefecht mit Deiwet auf dem Wege zwischen Bethulie und Smithfield. Der Feind wurde zurückgeschlagen. Während der Nacht zogen sich die Buren vollständig zurück. Die Kolonne Vilcher führte eine Umgehung aus, die den Rückzug der Buren zur Folge hatte. Die Garnison von Utrecht hatte gestern ein Gefecht mit 200 Buren, welche zurückgeworfen wurden. In der Nähe von Edinburg wurden ebenfalls Buren-Kommandos bemerkt. Es wurden englische Truppen dorthin geschickt, welche bereits gestern ein Gefecht mit 150 Buren hatten, die in die Flucht geschlagen wurden. Die Engländer erbeuteten in diesem Gefecht 9 Wagen.

wh. London, 6. Dezember. General French meldet aus Potchefstroom: Die Kolonne, welche in der Nähe von Lorbeg operierte, machte viele Gefangene und erbeutete mehrere Tausend Stück Vieh und vertrieb mindestens 500 Buren aus der Nachbarchaft.

wh. London, 6. Dezember. Der Militär-Gouverneur von Johannesburg erklärte, wie der „Morning Post“ von dort gemeldet wird, in einer Bantlettrede, die Behörden beschloffen, die nach Johannesburg zurückkehrenden Bürger militärisch auszubilden und zu bewaffnen. Man nehme an, daß so eine Truppe von 20,000 Mann zu Stande komme, welche Rand-Rifles genannt werden soll.

hd. London, 6. Dezember. Gestern fand hier eine Versammlung statt, welche von der liberalen Liga einberufen war, und welcher mehrere Parlamentarier beiwohnten. Robertson, welcher aus Südafrika zurückgekehrt ist, theilte in der Versammlung mit, man mache sich in England keinen Zugriff von den in Südafrika herrschenden Zuständen. Redner versicherte, er habe mit eigenen Augen einen Befehl Lord Roberts gesehen,

in welchem dieser die Einäscherung von vierzig Farmen anordnete. — In Worcester wurde der Eigentümer der Zeitung „Abertisfer“ gestern verhaftet. Die Verhaftung erfolgte wegen eines Artikels des Blattes vom 24. November, in welchem über verschiedene Grenztholen der Engländer in Südafrika berichtet wurde. Der Artikel wurde als aufrührerisch betrachtet. — Lord Balfour wird, wie berichtet wird, in der ersten Parlaments-Sitzung im Namen der Regierung erklären, daß dieselbe befohlen habe, die Ausplünderungen der Farmen in Südafrika einzustellen.

**Aus Kunst und Leben.**

\* **Königliche Schauspiele.** Am nächsten Sonntag wird nach fast siebenjähriger Pause Shakespeares „Kaufmann von Venedig“ in neuer Ausstattung, neu bearbeitet und einstudiert im neuen Hause zum ersten Mal in Scene gehen. Von der früheren Rollenbesetzung ist nur Herr Köchy als Shylock geblieben. Die Proben sind bereits in vollem Gange. Die Porzia liegt in den Händen von Fräulein Willig, den Antonio spielt Herr Kessler und außerdem wirkt fast das gesammte Personal mit. Die musikalische Leitung hat Herr Kapellmeister Stolz.

— **Konzert.** Die zweite Kammermusik-Soiree des Kurorchesters-Quartetts der Herren H. Bremer, Th. Schäfer, W. Sabony und J. Eichhorn fand am Mittwoch Abend statt. Den Beginn machte — in Erinnerung an den Todestag des unsterblichen Tonmeisters — Mozarts liebliches D-dur-Quartett (No. 21). Mit der Ausführung durfte man im Ganzen sehr wohl zufrieden sein, wenn schon sich hier und da, namentlich im ersten Satz, einige Intonations-Schwankungen bemerkbar machten; ein kleines Versehen im Anbange wollen wir nur beläufig erwähnen. Am besten wußten die Künstler den Anforderungen der beiden letzten Sätze gerecht zu werden. Besonders Interesse erweckte ein anderwärts bereits längst bekanntes, hier aber zum ersten Mal gespieltes Werk des Dessauer Hofkapellmeisters Aug. Klughardt: „Die Schiffslieder“, für Piano, Oboe und Viola. Es handelt sich dabei um eine musikalische Illustration der gleichnamigen Lenau'schen Dichtung: sie gelang, unserer Meinung nach, dem Tonbildner am vollkommensten im ersten, dritten und fünften Satz, also in den langsamsten, zarten und ruhigen Abschnitten. Oboe und Viola entwickelten hier ihre reizvollsten Klangfarben und Farbensmischungen; während sich diese beiden Instrumente zur Ausmalung von Regen, Wind, Gewitter und jagenden Wolken minder zwanglos eigneten. Die fünf Sätze (ober Phantasiestücke) erfreuten sich einer sehr gelungenen Ausführung. Herr Direktor Spangenberg hatte die Klavierpartie übernommen, Viola spielte Herr Sabony, und für die Oboepartie war Herr Schwarze, Mitglied des Kurorchesters, gewonnen. Die Zuhörer schätzten sehr warmen Beifall und ehrte die Ausführenden überdies durch stürmischen Hervorruf. Die Herren Konzertgeber spielten alsdann zum Schluß noch Schuberts D-moll-Quartett, welches besonders im zweiten Satz, den tiefempfindungsvollen Variationen, eine vortreffliche Wiedergabe erfuhr. Das wohl insolge des miserablen Wetters sehr spärlich erschienene Publikum ließ es auch hier an reichem Beifall nicht fehlen.

\* **Verschiedene Mittheilungen.** In Erinnerung an den kürzlich in Wiesbaden verstorbenen bekannten Komponisten Heinrich v. Herzogenberg fand am Todestag in der Straßburger in der Wilhelm-Kirche durch den Akademischen Kirchenchor eine musikalische Feier statt. Von den dargebrachten Werken (nur Kompositionen des Verstorbenen) war es hauptsächlich die Todtenfeier, Cantate für Soli, Chor und Orchester op. 80, welche die Zuhörer in der überfüllten Kirche aufs Tiefste durch ihre originelle charakteristische Erfindung und Schönheit ergriff. Die Ausführung war eine ganz ausgezeichnete.

Von der Buchhandlung Moritz u. Münzel wird soeben der Weihnachtskatalog 1900 ausgegeben. Er enthält ein Verzeichniß hervorragender Neuigkeiten und empfehlenswerther Werke für Erwachsene und die Jugend, sowie eine Biographie über Adolf Stern, verfaßt von G. Alee. Beigegeben ist ein Verzeichniß von Büchern, welche im Preise ermäßigt sind.

Nach dem „Münchener Voten“ begründete die ehemalige Hofballmeisterin Granoung eine Stipendium-Stiftung von 400,000 M.

In Würzburg, wo er zum Besuche bei seiner Schwester weilte, ist an einem Herzleiden der berühmte Maler Wilhelm Leibl gestorben. Er war 1844 in Köln geboren, war zuerst Schlosser und studierte dann auf der Münchener Akademie unter Piloty und Ramberg, und 1869 bis 1870 in Paris. Es sind hauptsächlich Scenen aus dem Leben der bayerischen und tyroler Gebirgler, Bauernköpfe, das Leben in den Dorfwohnhäusern, Kirchen-Interieurs mit betenden Frauen u., die ihn fesselten und in deren Wiedergabe seine Kunst zur Meisterthat reifte. Die hohe Schätzung Leibls beruht darauf, daß er groß im Kleinen war. Mit liebevollem Eifer ging er an die Dinge heran und führte auch das geringste Detail mit eindringlicher Treue durch. Einige seiner Bilder erreichten einen Preis von 100,000 M.

In Krakau wurde eine neue Kunstakademie in Gegenwart des Statthalters Vinicki vom Unterrichtsminister Hartel mit einer die polnische Kunst feiernden Rede eröffnet.

**Sitzung der Handelskammer.**

o. Wiesbaden, 6. Dezember.

Unter dem Vorsitze des Herrn Kommerzienraths Franz Fehr-Flach-Wiesbaden sind anwesend die Herren: L. D. Jung-Wiesbaden, W. Göbel-Wiesbaden, L. Schwend-Wiesbaden, Schürmann-Biebrich, S. Heymann-Wiesbaden, Breuer-Höchst a. M., Dr. Laubenheimer-Höchst a. M., C. H. Schulz-Rüdesheim, C. H. Wege-Langenschwalbach, Kommerzienrath Krayer-Geisenheim, Direktor Plieninger-Griesheim, C. W. Poths-Wiesbaden, Kommerzienrath Kalle-Biebrich, Eugen Diederhoff-Biebrich, A. Sturm-Rüdesheim, Fritz Dorn-Jbheim, Direktor Hummel-Hochheim, sowie Herr Synodus Dr. Merbot als Protokollführer.

Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßt der Vorsitzende, Herr Kommerzienrath Fehr-Flach, die neugewählten Mitglieder, die Herren Th. Plieninger, Direktor der Chemischen Fabrik Griesheim-Elektron, und Kaufmann Jbhor C. H. Wege-Langenschwalbach. Herr Babbau und Hotelbesitzer S. Häffner-Wiesbaden ist nicht erschienen.

Nach Verlesung des Verhandlungsberichts der letzten Sitzung wird der Bericht über die im Oktober abgehaltenen

Ersatz- und Neuwahlen entgegengenommen. Einsprüche gegen diese gemäß den Gesetzen und Statuten vorgenommenen Wahlen sind nicht erfolgt. Dieselben werden als gültig anerkannt.

Als Vertreter der Handelskammer Wiesbaden im Bezirks-Eisenbahnrath Frankfurt a. M. wird für die nächsten 3 Jahre 1901, 1902, 1903 Herr Kommerzienrath Fehr-Flach wiedergewählt. Ebenso wird als Stellvertreter Herr Fabrikbesitzer Eugen Diederhoff wiedergewählt.

Der von der Handelskammer Wiesbaden gestellte Antrag auf Einführung der Wahl durch Bezirkegruppen bei einem Theil der Ausschussmitglieder des deutschen Handelstages ist zwar durch den zur Berathung dieses Antrags einberufenen bisherigen Ausschuss des deutschen Handelstages nicht angenommen worden, es sind jedoch thatsächlich die Handelskammern der einzelnen Provinzen u., welche im Ausschuss des deutschen Handelstages bisher noch nicht genügend vertreten waren, um Benennung von Vorschlägen angegangen worden. Die Handelskammern der Provinz Hessen-Kassau (Cassel, Dillenburg, Hanau, Limburg, Wiesbaden) haben sich dahin geeinigt, für die nächste Wahlperiode Wiesbaden das Vorschlagsrecht einzuräumen. Demgemäß ist das Mitglied der Kammer, Herr Geheime Regierungsrath Professor Dr. Laubenheimer in Höchst, dem Präsidium des deutschen Handelstages als in der nächsten Plenarversammlung des deutschen Handelstages zu wählendes Ausschussmitglied vorgeschlagen worden. Dieser Vorschlag findet die Genehmigung der Kammer.

Als Vertreter der Kammer bei der Mitte Januar stattfindenden Plenarversammlung des deutschen Handelstages werden die Herren Geh. Regierungsrath Prof. Dr. Laubenheimer und Synodus Dr. Merbot gewählt.

Bei der Handelskammer waren mündliche und schriftliche Anfragen darüber eingegangen, warum die Verpachtung der Rheinfähre Rüdesheim-Wingen noch nicht erfolgt sei. Auf eine Anfrage der Kammer, ob besondere Schwierigkeiten der Erledigung dieser Angelegenheit entgegenständen, hat der Herr Regierungs-Präsident Dr. Wenzel erwidert, daß die bisherigen Verhandlungen, betreffend Verpachtung der Rheinfähre, kein Ergebnis gehabt hätten, weil die Pachtgeber sich von einer Vermehrung der Ueberfahrten keine solche Steigerung der Einnahmen versprechen, die mit den Mehrkosten im Verhältnis stünde. Endgültige Entschliegungen über die Angelegenheit, die der Herr Regierungs-Präsident mit besonderem Interesse und größter Sorgfalt behandelt, stehen noch aus. Es wäre erwünscht, wenn die neuesten Pachtbedingungen bekannt würden. Herr Sturm meint, man könne sich nur freuen, wenn die Bahn die Fähre betreibe. In den letzten Tagen sei die Nachfrage aufgetaucht, daß noch ein Schiffchen angeschafft werden solle. Außerordentlich sei die Aufrechterhaltung der Verbindung zwischen den Zügen, nicht nur nach der Rahe, sondern auch links- und rechtsrheinisch. Mit Bingerbrück müsse der Verkehr etwas lebhafter gestaltet werden. Dann würde der Betrieb auch rentabel. Herr Diederhoff empfiehlt, zu prüfen, ob sich das nicht erreichen ließe, was in Worms erreicht wurde: eine feste Rheinbrücke. Die Verhältnisse liegen hier günstiger, wie in Worms, schon wegen des Verkehrs nach der Rahe und der strategischen Bedeutung der Brücke. Die Versammlung beschließt, in diesem Sinne bei dem Handelsminister und der Königl. Regierung vorstellig zu werden.

Um die Rechtsverhältnisse zwischen Magistrat und Handelskammer zu regeln, welche sich durch die Beteiligung der Handelskammer an der Unterhaltung und Verwalterung der kaufmännischen Fortbildungsschule zu Wiesbaden ergeben werden, macht der Magistrat der Stadt Wiesbaden folgende Vorschläge: Die zu errichtende kaufmännische Fortbildungsschule wird eine städtische Schule, sie wird von der Stadt verwalten und die Aufsicht über dieselbe dem städtischen Schulinspektor übertragen. Die Rechnung wird jährlich gelegt und werden die verbleibenden Unkosten, nachdem der Stadt abzuführende Beitrag an denselben gekürzt ist, von der Handelskammer und der Stadt zu gleichen Theilen getragen. Der auf die Handelskammer entfallende Anteil ist innerhalb 4 Wochen nach Feststellung der Unkosten an die Stadt zu entrichten. Die Stadt stellt außerdem die Schulräume, Licht, Heizung und Reinigung. Der vom Magistrat zu wählende Schulleiter ist stets Mitglied des Schulvorstandes. Der Magistrat wünscht, daß der die Schule leitende Schulvorstand, dessen Vorsitzenden der Magistrat bestimmt, aus neun Mitgliedern besteht. Von diesen neun Mitgliedern wären dann nach Abzug der von dem Herrn Handelsminister zu bestimmenden 2 und des Schulleiters noch 6 Mitglieder je zu gleichen Theilen von der Handelskammer, der Stadtverordneten-Versammlung und dem Magistrat zu wählen. Als Vertreter der Kammer werden die Herren L. D. Jung und Synodus Dr. Merbot gewählt. Letzterer theilt noch mit, daß wegen der Fortbildungsschulen in Höchst a. M., Rüdesheim und Biebrich bereits früher Verhandlungen gepflogen worden, die in der nächsten Zeit wieder aufgenommen würden. Von einer Schule in Langenschwalbach solle wegen der geringen Zahl der Lehrlinge abgesehen werden.

Ein Antrag des Deutschen Drogistenverbandes, betreffend die Freigabe des Verkehrs mit gewissen Heilmitteln, wird eingehend besprochen und zur nochmaligen gründlichen Prüfung dem Ausschuss überwiesen.

Die Handelskammer Wiesbaden hat den Herrn Handelsminister gebeten, das Reichsamt des Innern zu einer Sammlung ausländischer Zollordnungen, ähnlich den systematischen Zusammenstellungen ausländischer Zolltarife, zu veranlassen. Da die letzteren sich als sehr nützlich erwiesen haben, wäre es erwünscht, wenn zum Wohl unserer Ausfuhr-Industrie und unserer Ausfuhr-Handels das Reichsamt des Innern noch andere systematische Zusammenstellungen der Gesetze und Verordnungen des ausländischen Zoll- und Steuerwesens in den wichtigsten Staaten veröffentlichte. Die Kammer denkt hierbei an die für Einzelfirmen nur schwer auffindbaren oder zugänglichen Zollordnungen fremder Länder, ferner an ausländische Gesetze über Zulassung oder Besteuerung von Handlungsfreisenden.

Der zuständige Ausschuss empfiehlt Unterstützung des Antrags der Frankfurter Handelskammer wegen Abänderung des Börsengesetzes vom 22. Juni 1896 in dem Sinne, daß Termingeschäfte, welche zwischen ins Handelsregister eingetragenen Kaufleuten abgeschlossen sind, ebenso rechtsverbindlich seien, als gemäß § 69 B.-G. Termingeschäfte von Personen, welche ins Handelsregister eingetragen sind; ferner daß bei Termingeschäften von Personen, welche nicht ins Handelsregister oder — nach dem vorstehenden Vorschlage — ins

Handelsregister eingetragen sind, die bestellten Sicherheiten und die abgegebenen Schuldanerkenntnisse durch das Gesetz für rechtsverbindlich erklärt werden, im Gegenseite zu dem geltenden Absatz 3 des § 86 B.-G., welcher die Unwirksamkeit der Vermögensgegenstände eingetragener auf die bestellten Sicherheiten und die abgegebenen Schuldanerkenntnisse erstreckt.

In Betreff einer Eingabe der Centralstelle 'Die Uhr', Organ für die gesamte Uhren-Industrie, worin dieselbe den Bundesrat bittet, ein Verbot des Handels mit Uhren, Schmuckstücken und dergleichen auf Messen und Märkten zu erlassen, wird wegen Mangel an Interesse im Bezirk Uebergang zur Tagesordnung empfohlen und beschlossen. Wegen der Kohlennot hat die Kammer nochmals eine Umfrage im Bezirk gehalten, die ein ziemlich umfangreiches Material ergeben hat. Daraus wird auch geschlossen, daß es eine eigentliche Kohlennot nie gegeben hat, sondern nur eine von den Großhändlern erzeugte Kohlenknappheit. Die Angelegenheit veranlaßt eine längere, interessante Diskussion, an welcher sich die Herren Heymann, Breuer, Jung, Plieninger, Döderhoff, Kalle, Dr. Laubenheimer beteiligten. Während die Herren Heymann und Jung eine abwartende Stellungnahme empfehlen, schlagen alle übrigen Redner die Bildung von Einkaufs-Gesellschaften vor. Herr Döderhoff schlägt vor, es direkt auszusprechen, daß es rätlich erscheine, ein Einkaufsverband zu gründen, um den ungesunden Verhältnissen zu begegnen. Herr Jung hält die Sache noch nicht für genügend geklärt, um eine solche Resolution zu fassen. Er ist dafür, vorerst noch eine abwartende Stellung einzunehmen, zumal seiner Meinung nach die Klein-Industrie und der Privatgebrauch in der Diskussion zu wenig Berücksichtigung gefunden habe. Herr Dr. Laubenheimer ist der Meinung, daß unter einem Einkaufsverband Niemand leiden und auch die kleinen Abnehmer Vorteil davon haben würden. Herr Breuer ist derselben Ansicht. Herr Heymann möchte vor einem solchen Beschluß warnen, denn er besorge eine große Gefahr für den Handel, wie auch Herr Jung des Näheren noch ausführte. Herr Breuer verspricht sich davon den Vorteil, daß damit ein Gegenwärtiger gegen die Kohlenverschärfung geschaffen werde. Herr Dr. Laubenheimer stellt folgenden Antrag: 'Die Kammer glaubt als Hauptmaßnahme gegen die übertriebene Steigerung der Kohlenpreise empfehlen zu sollen, daß die Großverbraucher sich zu einem Kohlen-Einkaufsverband vereinigen.' Herr Jung beantragt: mit Rücksicht darauf, daß das Kohlen-Einkaufsverband Verhältnisse erleichtern will, sieht die Kammer vorerst von einer Beschlussfassung ab. Dieser Antrag wird mit allen gegen 5 Stimmen abgelehnt, dagegen der Antrag Laubenheimer mit großer Stimmenmehrheit angenommen.

Schließlich werden der Versammlung u. A. noch folgende Mitteilungen gemacht: Einer Fabrik im Rheingau ist auf die Beschwerde eines Nachbarn hin von dem Landrat des Rheingaukreises der nächtliche Betrieb der Fabrik untersagt worden, bis Vorkehrungen getroffen seien, daß das Geräusch der Mühle nicht mehr belästigend wirke. Da der Fabrik eine vorläufige Beschränkung, die trotz Einspruchs aufrecht erhalten wurde, in der Koncessions-Urkunde nicht angesetzt worden, wurde der Herr Regierungspräsident um Auskunft gebeten, ob einem Landrat ein derartiges Verbot gesetzlich zustehe. Eine Antwort ist zur Zeit noch nicht erfolgt. — Einer Wiesbadener Firma ist die nachgesuchte Befreiung eines Grundstücks von beschränkenden Baupolizeibestimmungen für die Anlage einer Fabrik an der als Landhausquartier geplanten oberen Dohheimer Straße verweigert worden. Mit Rücksicht darauf, daß in der Nähe der geplanten Fabrikanlage der künftige Maschinengüterbahnhof zu liegen kommen wird, und ferner mit Rücksicht darauf, daß in nächster Nähe Fabrikanlagen auf Dohheimer Gebiet bereits bestehen, hat die Handelskammer den Herrn Polizeipräsidenten gebeten, die erneut nachgesuchte Befreiung von Baubeschränkungen beim Herrn Handelsminister zu bekräftigen oder für die obere Dohheimerstraße eine besondere Baupolizei-Bestimmung ohne die jetzigen Beschränkungen zu bewirken. — Die Anregung einer Weinhandlung des Bezirkes, es möchte von den deutschen Handelskammern eine Liste kontraktbrüchiger Gehäusen geführt werden, wurde von der Handelskammer verworfen, weil es nicht Aufgabe der Handelskammern sein kann, solche schwarze Listen zu führen. — Die Königl. Regierung zu Wiesbaden ist auf die Eintragung des Warenzeichens 'Kreuznacher Steinberg' aufmerksam gemacht. Da diese Eintragung zu Verwechselungen im Weinhandel führen kann, den Ruf des Steinbergers, damit den Ruf Rheingauer Weine überhaupt, ferner die wirtschaftlichen Interessen der Domäne im Laufe der Zeit zu schädigen geeignet ist, ersucht eine Besetzung des Wortzeichens 'Kreuznacher Steinberg' erwünscht. — Die seit Einstellung des Güterverkehrs Radesheim-Bingerbrück zuweilen vorkommenden Verzögerungen im Güterverkehr zwischen dem links- und rechtsrheinischen Ufer, die durch eine Umfrage festgestellt wurden, sind der Königl. Eisenbahndirektion mit der Bitte um Abstellung zur Kenntnis gebracht worden. — Ebenso wurde von einigen andern wiederholten Verzögerungen im Güterverkehr ab Viebrich und Gebach Mitteilung gemacht. — Einige Mängel des Winterfahrplans 1900-1901 sind bei der Königl. Eisenbahndirektion Frankfurt zur Sprache gebracht worden. — Zu dem Sommerfahrplan 1901 sind der Königl. Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. zahlreiche Wünsche der Gemeinden und Gewerbetreibenden mitgeteilt worden. — Laut Mitteilung der Kaiserlichen Oberpostdirektion sind in den letzten Monaten neue Stadtforsprech-Einrichtungen in Eppstein, Nassau, Hofheim, Dauborn, Niederkopf, Randsbach, Rieberg, Soden, Gladenbach hergestellt worden. — Die Vorstellung der Handelskammer wegen Herstellung neuer Fernsprechverlehrs mit größeren Städten Deutschlands ist unterstützt worden von den Handelskammern Dresden, Leipzig, Aachen, Elberfeld, Essen, Düsseldorf, Duisburg. Die Fernsprechverlehrs mit Leipzig und den Städten an Unterhein und der Ruhr stehen in Aussicht. — Von einer Reihe von Ministerial-Erlassen und sonstigen Zuschriften wird Mitteilung gemacht.

**Aus Stadt und Land.**

Wiesbaden, 6. Dezember.  
Vom Andreasmarkt.

Gestern Nachmittag und gestern Abend und die halbe Nacht noch regnete es, regnete es ohne Aufhören sinnig nieder auf die gebogenen Dächer der Wagenkolonie, die in verschiedenen Gruppen des Westends aufgeföhren ist, es regnete nieder auf die

Zeitungen, die seit Montag nicht mehr trocken gemorden sind, und misgünstig pantieren die Kundenbesitzer beim Schein ihrer Sturmlaternen an ihren kleinen oder größeren profitorischen Bauwerken, damit der heutige Tag — von dem auch wir wünschen, daß er heitler sein möge, wie der gestrige! — Alles trockenbleibe. Wir müssen gestehen, gestern Abend dauerte uns der arme Andreasmarkt herzlich, daß er hinaus in das äußerste Westend gekommen ist, denn so sehr und sonst das westliche Revier gefällt, und so angenehm es sich dort sein läßt, es will uns doch dünken, als vertrage hier der Markt Regen und Wind bei Weitem schlechter wie an seiner alten Stätte, der Rheinstraße. Das offene Feld ist zu nahe, und hinter der Blücherstraße befinden sich einige Plätzchen, die heute von Tausenden passiert werden, auf denen man aber gestern Nachmittag noch bis an die Knöchel im Roth versank. Heute Morgen waren sie ziemlich trocken, sollte es aber wieder zu regnen anfangen, so werden sie alsbald wieder einen halbflüssigen Brei ansetzen. Sonst hat die Stadt, wo's nötig war, reichlich seinen Ries auffahren lassen und einen gangbaren Untergrund geschaffen. Dem jolden Blücherplatz, der Blücher- und Hofstraße und dem Bismarck-Ring konnte der Regen so sehr viel nicht anhaben, ein bißchen breilig war es aber auch hier. Doch das ist ja schließlich auch in der Rheinstraße in gleichen Fällen nicht anders gewesen. Man vermutete, der Markt würde sich in dem Westendviertel ungenierter ausdehnen wie in der Rheinstraße, unserer Ansicht nach ist er im Gegenteil etwas kleiner geworden. Es mag jedoch sein, daß uns seine Auseinandergerissenheit über seine Größe täuscht. Die Schaubuden, die sich vor und hinter der Blücherstraße befinden, sind ziemlich dieselben, wie sie jedes Jahr hier erscheinen; etwas Neues scheint nicht hinzugekommen zu sein. Doch es an einer Berg- und Thalbahn oder an einer Tunnelbahn fehlt, das ist zweifellos etwas, was von Vielen begehrt wird, aber gewiß nicht von den Besitzern der wenigen Karussells und der Schiffschaukel, die eine gefährliche Konkurrenz laßgemorden sind. Heute Morgen regnete es nicht mehr, es hat herrlich abgetrodnet. Aber ein Wind wehte, der fast noch unangenehm ist wie der Regen. Die meisten kleinen Verkaufsbuden lagen heute Morgen in traurigen Häuflein dort, wo sie gestern Abend hingestellt worden waren. Der Sturm hatte sie umgeweht, und die Besitzer standen ratlos davor, was sie nun beginnen sollten. Galt man auf, dann schneit's der Wind wahrhaftig wieder um; läßt man's liegen, dann verläuft man nichts — es ist wirklich nicht der schönste Beruf, auf dem Andreasmarkt Kundenbesitzer zu sein.

**— Anbahn.** Die beiden Abonnements-Konzerte werden morgen von dem hiesigen Musikverein unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Kgl. Kammermusiker E. Sch. Meißner, angeführt. In dem Nachmittags-Konzert kommt die neueste Komposition des Herrn Meißner, 'Feuerweh-Zubühnensmarsch', zur Ausführung. Derselbe ist in den hiesigen Musikalienhandlungen für Klavier zu haben.

**— Residenz-Theater.** Die Nachmittagsvorstellung am Sonntag, 'Hofganz', geht zu halben Preisen in Scene. Abends findet eine Wiederholung von 'Lord Quex' statt. Die Sonntags-Abendvorstellungen beginnen von jetzt ab bis auf Weiteres 7/8 Uhr, statt wie früher 7 Uhr.

**— Eine Wanderung durch die Stadt im Geschäftverkehr.** Welch vortheilhafte Ausflüge zum nahen Weihnachtsest! Eine Hülle von Schönheiten. Selbst dem vermöthelsten Geschmack ist Rechnung getragen. Wahrscheinlich, Wiesbaden kann sich mancher Großstadt ebenbürtig an die Kuststellungen ausgetattet. Wer sich der Mühe unterziehen will, eine Wanderung durch die Straßen der Stadt zu machen, wird zugeben müssen, daß die Geschäftswelt schätlich demüthigt ist, allen Ansprüchen, selbst im weitgehendsten Sinne gerecht zu werden. Die Käufer haben wahrlich keine Ursache, ihre Waaren von auswärts zu beziehen, oder die Nachbarstadt Mainz damit zu beglücken. Die Weidensstraße, in Mainz oder in einer anderen Großstadt kaufe man billiger und besser, entbehrt längst jeder Begründung. Eine schöne, geschmackvolle Auslage ist jedoch unerlässlich, um den Käufern Gelegenheit zu bieten, die Waaren von der Straße aus in Ruhe beschreiben zu können. Wer nach jeder Richtung geschmackvolle Ausstellungen sehen wollte, hat bereits am Sonntag Abend in den Hauptstraßen unserer Stadt, Kirchgasse, Langgasse, Tannusstraße, Wilhelmstraße u., reichlich Gelegenheit. Sie waren von zahlreichen Passanten geräuschvoll besichtigt und wurden allgemein bewundert, und werden sicherlich zur Nachahmung anfeuern. Möchte den Geschäftleuten, welche sich fast durchgängig besonders Mühe geben, ihre Guter festlich auszuschildern, durch reichen Umsatz ein erfreulicher Geschäftserfolg abzufließen zum Christfest beschieden sein.

**— Nachmittags-Theater.** Nachdem uns das Programm der Vorträge vorgelesen hat, welche den Gästen des Theaters am 9. Dezember dargeboten werden, glauben wir wohl so viel davon verrathen zu dürfen, daß dasselbe eine Reihe ganz ungewöhnlicher Ueberraschungen bringen wird. Darunter sind einige Nummern, wie man sie eben sonst nur im Salon zu Schörr bekommt: seltene, reizvolle, lustige Gaben! Für die älteren Einheimischen unserer Stadt, welche noch das frühere Ehrenmitglied unserer Hofbühne, Frau Elise Flindt, im Gedächtniß tragen, wird es von Interesse sein, bei dem Theatere eine junge Entlein von ihr kennen zu lernen, welcher, was Erscheinung und Talent anbelangt, die Waagen kein geringes großmütterliches Erbilich überliefert haben. Außer dieser jungen Kunstnovize haben noch bedeutende Künstler von Beruf ihr Talent in den Dienst der guten Sache gestellt, darunter auch ein Mitglied des Königl. Theaters zu Amsterdam. Da der Herr als geborener Holländer Dichtungen in deutscher Sprache zum Vortrag bringen wird, welches bekanntlich vom künstlerischen Standpunkte aus eine der schwierigsten Leistungen ist, steht hier ein doppelter Kunstgenuss in Aussicht.

**— Handelsregister.** In das Handelsregister ist eingetragen worden, daß der Ehefrau des Kaufmanns Louis Schüler, Johannele, geb. Emmel, zu Wiesbaden, für die dahier domicilirte Firma 'Louis Schüler' Procura erteilt worden ist. — Die Firma 'Maurice Ulms' in Wiesbaden ist erloschen.

**— Preisanschreiben für Gartenkünstler.** Die Stadt Frankfurt a. O. hat vor einigen Wochen ein Reiterdenkmal Kaiser Wilhelm I. enthielt, dessen Schöpfer Professor Unger ist. Das Denkmal steht auf dem Wilhelmplatz in schmuckvoller und unschöner Umgebung. Jetzt hat der Praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau, der in Frankfurt a. O. Oberer, einen Ehrenpreis von 1000 M. ausgesetzt für den besten Entwurf zur gärtnerischen Ausschmückung dieses Wilhelmplatzes und wird der preisgekörnte Entwurf vom Praktischen Rathgeber der Stadtgemeinde Frankfurt a. O. Oberer zur Ausführung überlassen werden. Die Kosten dürfen etwa 30,000 M. betragen. Die näheren Unterlagen zu der ehrenvollen Aufgabe, an der sich gewiß viele deutsche Gartenkünstler beteiligen werden, sind kostenfrei von der Redaktion des Praktischen Rathgebers in Frankfurt a. O. Oberer zu beziehen.

**— Kleine Notizen.** Die Karstraße vom Hause Nr. 20 bis zum Wald wird zwecks Herstellung eines Betonrohrkanals vom 3. Dezember d. J. ab auf die Dauer der Arbeit für den Fahrverkehr vollständig gesperrt. — Der Beginn des nächsten Kurses zur Ausbildung von Lehrschmiedemeistern an der Lehrschmiede zu Charlottenburg ist auf Mittwoch, den 2. Januar 1901, festgesetzt. Anmeldungen sind zu richten an den Direktor des Instituts, Ober-Rohrort a. D. Brand zu Charlottenburg, Spreestraße 42.

**Gerichtssaal.**

**Im Prozeß Sternberg** gab gestern Staatsanwalt Brand die Erklärung ab, daß Kriminalkommissar Thiel ein vollständigiges Geständniß abgelegt habe, von Luppia durch Summen, deren Höhe noch nicht feststehe, bestochen zu sein. Er habe zugestanden, daß Alles, was Stierhader von ihm behauptet, die Geschichte von der Wiska am Genfer See und dergleichen wahr sei und er habe die Ansicht ausgesprochen, daß Abschriften der Berichte, die er an Luppia erhalten hat, auch in die Akten des Dr. Werthauer gelangen seien. Dr. Werthauer bezeichnet letzteres als ganz ungeschicklich. Er ist bereit, seine Akten zur Verfügung zu stellen. Der Gerichtshof kam zu dem Beschlusse, eine Durchsichtung der Akten Werthauers nicht vorzunehmen, da diese gesetzlich nicht zulässig sei. Das Geständniß des Kriminalkommissars Thiel ist, dem Vernehmen des 'Lokal-Anzeigers' nach, nicht auf erneutes Vernehmmaterial zurückzuführen, vielmehr hat der Beschuldigte aus sich selbst heraus erklärt, daß er ein umfassendes Geständniß ablegen wolle, um sein Herz zu erleichtern, nachdem ihm der Untersuchungsrichter ernstlich ins Gewissen geredet hatte. Die Vernehmung Thiels im Prozeß Sternberg wird in aller Kürze erwartet. Vielleicht findet sie schon heute statt.

**Lezte Nachrichten.**

**Berlin, 6. Dezember.** Wie die 'Arenen' hört, ist anlässlich der 200 Jahr-Feier des Königreichs Preußen die Ausprägung von Denkmünzen nunmehr bestimmt in Aussicht genommen. Es sollen Zweimarkstücke und Fünfmarkstücke mit entsprechender Aufschrift geprägt werden, deren eine Seite das Doppelbild Friedrichs I. und Wilhelms II. zeigt.

**Stuttgart, 5. Dezember.** Die Landtagswahlen ergaben einen starken Zuwachs der Sozialisten sowie zahlreiche Stimmwahlen. In mehr als der Hälfte der Wahlkreise ist ein zweiter Wahlgang nöthig. Gewählt sind bis jetzt: 5 Deutschpartei, 2 Konservativ, 6 Mitglieder der Volkspartei, 16 des Centrums und 2 Sozialisten. Die Volkspartei hat bis jetzt 6 Kreise verloren. In Stuttgart ist Stichwahl zwischen Professor Gieseler von der deutschen Partei und Klotz (Socialist). Die Socialdemokraten gewannen Cannstatt und Untertürkheim und kommen in etwa 8 Stimmwahlen. Bisher hatten sie nur ein Mandat.

**hd. Berlin, 6. Dezember.** Wie dem 'Lokal-Anzeiger' aus Rom telegraphisch wird, ist der Tiber stark gefallen. Die antike Kirche S. Egidio droht vollständig zusammenzubrechen, ebenso mehrere in der Nähe befindliche Häuser. Mehr als 900 Familien mühten ihre Wohnungen verlassen. — Weiter meldet das 'Berliner Tageblatt' aus Rom: Der an das eingestürzte Quai angrenzende Teil bis zur Palatino-Brücke neigt sich immer mehr. Das Erdreich dahelbst senkte sich um über 2 Meter. Eine Katastrophe ist unaufhaltsam. Dabei herrscht seit gestern Früh wieder Regenwetter. Die Tiber-Insel San Bartolomeo ist schwer beschädigt, namentlich die Klosterkirche. Unweit des Vatikan senkte sich gestern das Erdreich in beunruhigender Weise. Mehrere Häuser wurden schlemmig geräumt. Der Schaden, den das Wasser allein am Quai angerichtet hat, wird auf 12 Millionen Lire geschätzt.

**Saint Vrieng, 6. Dezember.** Der zwischen England und den Kanalinseln verkehrende Dampfer 'Mosgull Stage' ist bei Jersey untergegangen. Man befürchtet, daß etwa dreißig Personen ums Leben kamen.

**hd. New-York, 6. Dezember.** An der Küste von New-Yersey wüthete ein heftiger Sturm. Zahlreiche Segelschiffe scheiterten, 7 Fischer ertranken. Im Innern des Landes kamen infolge des Sturmes 2 Menschen um. Der Schaden ist groß.

**New-York, 6. Dezember.** Infolge schlagender Wetter in dem Raynau-Bergwerk bei Scranton werden 51 Bergleute vermisst, 6 sind gerettet.

**Volkswirthschaftliches.**

**Fruchtmarkt zu Wiesbaden vom 6. Dezember.** 100 Kilogramm Weizen — M. — Pf. bis — M. — Pf. 100 Kilogramm Roggen — M. — Pf. bis — M. — Pf. 100 Kilogramm Gerste — M. — Pf. bis — M. — Pf. 100 Kilogramm Hafer 13 M. 40 Pf. bis 14 M. — Pf. 100 Kilogramm Mischrogg 5 M. 40 Pf. bis 5 M. 80 Pf. 100 Kilogramm Heu 8 M. 40 Pf. bis 9 M. — Pf. Angefahren waren: 10 Wagen mit Frucht und 9 Wagen mit Heu und Stroh.

**Geldmarkt.** Coursbericht der Frankfurter Börse vom 6. Dezember, Mittags 12 1/2 Uhr. Credit-Aktien 211.50, Diskonto-Commandit 180.50, Staatsbahn 142.50, Lombarden 26.80, Gotthardbahn-Aktien —, Centralbahn —, Nord-Ostbahn —, Union-Bahn —, Laurahütte-Aktien 201.50, Seltenerer Bergwerks-Aktien —, Bochumer 196.00, Harpener 179.80, 3-procentige Regianer —, Italiener —, Dresdener Bank —, Darmstädter Bank —, Berliner Handels-Gesellschaft —, Deutsche Bank 199. —, 4-proc. Spanier —, 3-procentige Portugiesen —. Tendenz: behauptet.

Wien, 6. Dez. Oesterreich. Credit-Aktien 674.50, Staatsbahn-Aktien 667.70, Lombarden 112.50, Marknoten 117.70.

**Redaktionelle Einsendungen** Rud. zur Vermeidung von Verzögerungen, niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern stets an die 'Redaktion des Wiesbadener Tagblatt' zu richten. Manuskripte sind nur auf einer Seite zu beschreiben. Für die Rücksendung unverlangter Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Gewähr.

**Die Abend-Ausgabe enthält 1 Beilage.**

Der unerlöste Nachdruck unserer Original-Artikel ist verboten.

# Unterröcke. Blousen.

Ein grosser Posten Winter-Unterröcke aus Velour, Moiré, Tuch, Seide durch **vorteilhaften Einkauf wesentlich unter Preis.**

**Vorteilhafte Kaufgelegenheit.**  
50 % unter Preis.

Ein Posten seidene Blousen 6, 9, 12 Mk.  
Hochelegante Modellblousen 18, 24, 30 Mk.

## Frank & Marx,

Kirchgasse 43, Ecke Schulgasse. 1616

## Max Clouth Nachf.

### Kohlen en gros & en détail.

Comptoir Moritzstrasse 23. Telephon 489. 13718

**Du sollst und musst sparen!**  
**Taschen-Sparbank** für 10- u. 50-Pfennig-Stücke; öffnen sich erst wenn 3 bezw. 20 Mark gespart sind. Bequem in der Tasche nachzutragen. Sicherer Weg zum Reichtum. 14441  
45 Pf. per Stück 45 Pf.  
**Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48.**

## Die schönsten Damen-

Frisuren erzielt man nur durch Gebrauch der patentirten Olympiakämme. Ersatz für falsche Haareinlagen. Alleinverkauf: **Carl Böhm, Damen-Frisour, Gr. Burgstrasse 1.** 15769

Neu! Bewährt!

### Weihnachten 1900.

## Karl Schipper, Hofphotograph

Rheinstrasse 31.

Photogr. Aufnahmen in Seecessionsmanier (Jugendstyl)!

Aufnahmen bei Tageslicht in bekannter trefflicher Ausführung. 15434

**Aufnahmen bei electricischem Licht!**

Grossartigster Fortschritt in der Porträt-Photographie.

Bitte die Schaukasten zu beachten!

Aufnahmen bei jedem Wetter bis Abends 7 Uhr.

Telephon 485.

**Bruchleidenden** empfehle mein reich assort. Lager in Bandagen jeder Art, Leibbinden D. R. P., Gürtelbandagen und Suspendorien. Irrigator, compl. mit Mutter- und Lichtrohr, etc. 1.30 per St. Sämmtl. Art. zur Wochenspflege, sowie Verbandstoffe zu niedrigen Preisen. 16406  
**C. Merten, Ecke Graben und Marktstrasse.**

# Walhalla.

Donnerstag u. Freitag:

## Grosser Andreasmarkt-Rummel.

### 4 Musik-Kapellen 4.

Im Theatersaal von 9 Uhr ab:

## Grosse Tanzbelustigung.

Im Hauptrestaurant:

## Grosses Doppel-Concert

der 80er Infanteriekapelle und der italienischen Concert-Gesellschaft „Bella Napoli“.

Im Keller-Restaurant:

## Grosses Militär-Concert.

Im Wein-Restaurant:

## Sect-Ausschank im Glas.

Eintrittspreis 1 Mk. für sämtliche Lokalitäten.

Passé-Partouts à 1 Mk., für beide Tage gültig, sind noch — so weit der Vorrath reicht — bis **Donnerstag Nachmittag 2 Uhr** an der Kasse zu haben. 16562

Ersuche höflichst

### Weihnachts-Bestellungen

## Wäsche jeder Art

zeitig aufzugeben, da erfahrungsgemäss sich die Aufträge die letzte Zeit derart überhäufen, dass eine

**tadellos exacte Ausführung**  
sehr erschwert wird.

**Carl Claes, Bahnhofstr. 3.**

## Bankgeschäft von Paul Strasburger,

Wiesbaden, Museumstrasse.

Geschäft unter gleicher Firma in Frankfurt a. M., Neue Mainzerstr. 78.

Am 1. Januar fällige Coupons bezahle ich bereits von jetzt an ohne Abzug.

Controlle aller verloosbaren Effecten.

Kauf und Verkauf von Werthpapieren unter Berechnung billigster Provision.

Ausführung von Börsen-Aufträgen. 16529

Als praktisches Weihnachts-Geschenk:

## Eismaschine zum Rollen

Preis  
7 Mark,



praktisch  
und  
bewährt,

liefert in 5—10 Minuten zum Serviren fertig. Eis.

## Erich Stephan,

Kleine Burgstrasse,  
Ecke der Häfnergasse. 16221

**Schellfische** in feinsten lebend-frischen Waaren treffen jeden Donnerstag ein. **Hermann Neigenfind,** Oranienstrasse 52, Ecke Goethestrasse. 14825

## C. Weiner's Hausmacher Eier- Nudeln

In Suppen und Gemüse sind in jeder guten Küche eingeführt und beliebt. Meine Nudeln, aus nur Eiern u. bestem Mehl, ohne irgendwelchen Farbezusatz, werden bei mir **täglich frisch gemacht.**

Diese Nudeln dürfen durchaus nicht verwechselt werden mit andern, von auswärts bezogenen „Fabrik-Nudeln“, welche unter dem Namen „Hausmacher Nudeln“ oder ähnlich klingenden Namen angepriesen werden, aber keineswegs die guten Eigenschaften meiner Nudeln besitzen. Machen Sie ganz besonders aufmerksam, daß meine Nudeln nur zu haben sind in meinem Geschäft 14969

Telefon 2350. **Mannergasse 17.** Telefon 2350.

## Bienenhonig

in Gläsern mit 1 Pfd. Inhalt **90 Pf.** keine ausländische Waare, sondern reines deutsches Naturprodukt. 15280

**F. A. Dienstbach, Rheinstr. 82.**

## Leberthran

stets frisch, mild im Geschmack, vom Kindern gern genommen, kauft man sehr vortheilhaft in der 14969

14969  
**Dr. J. Sanitas, Mauritiusstrasse 3.**

## Frische Schellfische

treffen heute ein bei 14907  
**Eduard Böhm, Adolphstrasse 7.**